

Antwortbrief an besorgte Bürgerinnen und Bürger zur aktuellen Lage mit der Covid-19-Epidemie

Geschätzte Bürgerinnen und Bürger

Mich erreichen in diesen Tagen sehr viele Zuschriften, die sich kritisch zum Vorgehen von Bundesrat und Parlament in der Pandemiebekämpfung äussern. Viele Menschen wünschen sich explizit, dass wir uns für Lockerungen und eine Rückkehr in die Normalität einsetzen. Und sie befürchten, dass das Notrecht des Bundesrates mit dem COVID-19 Gesetz nun verlängert wird, was eben gerade nicht der Fall ist.

Aus diesem aktuellen Anlass finden Sie hier stellvertretend für viele der Anfragen, die ich bekommen habe und für die ich mich bedanke, einige Antworten von mir zu Ihrer Information.

Liebe Bürgerin, lieber Bürger

Vielen Dank, dass Sie Ihre Befürchtungen und Gedanken zu der Sars-Cov2-Krise mit mir teilen. Sie können sicher sein: Ich bin fast jede Woche daran, gemeinsam mit dem Bundesrat die Bewältigung der Coronakrise sorgfältig zu planen und mitzuhelfen, die richtigen Entscheide zu treffen. Was aber richtig ist, weiss niemand, da gebe ich Ihnen Recht. Wir lernen alle noch mit der neuen Situation umzugehen, und das löst selbstverständlich auch Unsicherheit aus.

Auch Ihre Aussagen gehen in diese Richtung und hinterfragen etwa Massnahmen wie die Maskenpflicht im öV. Ich möchte Ihnen dazu mitteilen, dass wir im Vergleich zu anderen Ländern in der Schweiz eine der tiefsten Einschränkungen der persönlichen Freiheit der Menschen hatten. Wir hatten zum Glück nie ein Ausgangsverbot und auch jetzt sind alle unsere Grundrechte gewahrt, wofür ich mich einsetze. Ja, wir haben kleinere Einschränkungen bei den Vergnügungen, das ist wahr und wir haben an bestimmten Orten die Maskenpflicht. Stellt man das aber in Relation zu dem relativ normalen Leben, das wir dabei führen können, dem Schutz von Menschenleben und zu vielen Ansteckungen aufs Mal, dann sind die Einschränkungen aus meiner Sicht vertretbar. Die Maskenpflicht an bestimmten öffentlichen Orten und Institutionen ist wichtig. Sie wird verordnet oder empfohlen, wo das Nachverfolgen der Kontakte- (contact tracing) schwierig ist und die Distanzregeln nicht eingehalten werden können. Aus meiner Sicht wiegt das Tragen von Masken an gewissen Orten und zu gewissen Zeit die wichtige Tatsache auf, dass unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben normal weiter gehen kann und unbedingt auch soll.

Es ist ein Abwägen um die richtigen Massnahmen zum richtigen Zeitpunkt: Die Schweiz und ihre Bevölkerung machen das in meinen Augen bis jetzt sehr gut und sehr besonnen. Deshalb haben wir tiefe Zahlen von Neuinfektionen erreicht und es gilt, diese tiefen Übertragungszahlen zu halten, damit wir nicht in eine gesundheitlich, sozial und

wirtschaftlich fatale nächste Welle gleiten. Nicht zu vergessen sind die hohen finanziellen Mittel, mit denen wir versuchen, die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie aufzufangen.¹

Im Vergleich zu den meisten anderen Ländern mit Infektionen setzen wir bewusst auf weniger Einschränkungen und zu Recht auf die Selbstverantwortung und damit auch auf die Gemeinschaftsverantwortung der Bevölkerung. Das hat meiner Meinung nach bis jetzt sehr gut geklappt. Wir können froh und dankbar sein, in einem Land zu leben, das genug Geld und vor allem eine hochstehende gute Gesundheitsversorgung hat, um dieser Pandemie zu begegnen und wir können auch froh und stolz darüber sein, dass wir miteinander über die ergriffenen Massnahmen streiten können.

Mein Ziel und das Ziel des Parlaments ist es, im Einklang mit unserer Bundesverfassung die schwächsten Gruppen der Gesellschaft wie kranke Menschen und ältere Menschen zu schützen. Daher ist es unsere Aufgabe, unser Gesundheitswesen und die Spitäler vor Überlastungen zu schützen, indem wir unkontrollierten Ausbrüchen so gut wie möglich vorbeugen. Denn handlungsleitend für uns ist, dass die Betreuungsintensität für die schweren Fälle im Spital personell wie technisch sehr hoch ist und, dass wir daher mit unseren Kapazitäten haushalten mussten, als die Fallzahl sehr rasch anstieg.

Gerne verweise ich hier noch auf einen wissenschaftlichen Artikel des unabhängigen Forschernetzwerks reatch, der die derzeitige wissenschaftliche Mehrheitseinschätzung zu Sars-Cov-2 meines Erachtens prägnant zusammenfasst:

<https://www.reatch.ch/de/content/biologische-grundlagen-zu-covid-19-was-du-wissen-solltest>

Warum ist nun aber das Covid19-Gesetz so wichtig?

Das Covid-19-Gesetz erlaubt es dem Parlament, die wirtschaftlichen Folgen des Lockdowns für verschiedene Zielgruppen abzufedern und den Bundesrat selbst und sein Vorgehen in der Pandemiebekämpfung zu kontrollieren. **Das Parlament nimmt mit dem COVID-19 Gesetz das Heft wieder in die Hand und gibt dem Bundesrat den gesetzlichen Rahmen zu handeln, damit dieser das Notrecht nicht mehr anwenden muss. Es ist also ein normaler demokratischer Prozess und die demokratische Kontrolle durch das von der Bevölkerung gewählte Parlament ist gewährleistet.**

Wichtig ist, dass die Massnahmen im Falle des Covid-19-Gesetzes bewusst nur befristet bis Ende 2021 gelten. Das COVID-19 Gesetz untersteht zudem dem fakultativen Referendum wie jedes andere Gesetz auch und ich werde mich dafür einsetzen, dass dies so bleibt.

Mit der Geschäftsprüfungskommission von National- und Ständerat gibt es eine entsprechende parlamentarische Untersuchungsinstanz, die mit der Inspektion der Massnahmen zur Bewältigung der COVID-19 Krise beauftragt ist und diese mit ihren Subkommissionen vornimmt.

¹ https://ncs-tf.ch/images/lay_summaries/de/Zielkonflikt-zwischen-Gesundheit-und-Wirtschaft.pdf

Das neue Gesetz schafft keinen Impfzwang – das Thema Impfen wird nirgendwo erwähnt.

Die gesetzliche Grundlage für den Umgang mit der Pandemie ist das existierende Epidemien-gesetz, das 2013 vom Volk abgese-gnet wurde. Wichtig ist zudem, dass der Bundesrat in der jetzt geltenden, besonderen Lage keine Kompetenz hat, Impfungen für die ganze Bevölkerung für obligatorisch zu erklären.

Die Pandemie löst Unsicherheiten aus, denen wir mit Besonnenheit begegnen sollten

Tatsache ist, wir wissen noch sehr wenig über das Virus. Wir wissen aber, dass die Betreuungsintensität für die schweren Fälle im Spital personell wie technisch sehr hoch ist und, dass wir daher mit unseren Kapazitäten haushalten mussten, als die Fallzahl sehr rasch anstieg. Die weltweite Forschung und auch unsere Forscher in der Schweiz arbeiten allerdings mit Hochdruck an verfeinerten Frühwarnsystemen, um die weitere Entwicklung von Sars-Cov-2 zu erfassen, womit sie auch unsere Möglichkeiten zur gesetzgeberischen Reaktion erweitern können.²

Wichtig ist aus meiner Sicht ganz generell ein besonnenes Vorgehen, dass sich an unserer konkreten Betroffenheit als Schweiz und an unseren direktdemokratischen Prozessen mit und für die Bürgerinnen und Bürger ausrichtet.

Den verschiedenen, teils irreführenden und falschen Informationen aus dem Netz begegne ich daher mit kritischer Distanz. Wir sollten uns nicht von Verschwörungstheorien verführen lassen, sondern unter kritischem Mittun (das können wir in der Schweiz ja auf allen Staatsebenen) in unsere selbst kontrollierten demokratischen Strukturen Vertrauen haben.

Nun hoffe ich, mit diesen Informationen einige Fragen zu unserer Arbeit in der Covid19-Krise beantwortet zu haben und wünsche Ihnen alles Gute.

Herzliche Grüsse
Kurt Egger
Nationalrat Grüne

² Als Beispiel: <https://covid19-scenarios.org> und für eine Übersicht über die aktuelle Forschung zur Behandlung des Virus: <https://www.covid-nma.com/dataviz/>, jeweils letztmals eingesehen am 20.07.2020.